

NATURSCHUTZ in NRW

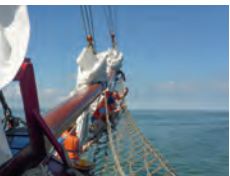
4/2016



Natur erleben
Keine Angst vor Fledermäusen

Ausgezeichnete Fotos
Natur zwischen Rhein und Weser

NABU vor Ort
Küstenputztag in Köln



| | |
|-------|--|
| 2 | Editorial |
| 3 | Nachrichten aus NRW |
| 4-7 | Natur erleben Multitalente – Keine Angst vor Fledermäusen |
| 8-9 | Landesvertreterversammlung Ein langes Wochenende im September |
| 10-11 | Fotowettbewerb CEWE Tiere, Pflanzen, Landschaften – die Preisträger |
| 12-13 | NABU vor Ort Küstenputztag mit dem NABU Köln Luxuriöses Insektenhotel in Wettringen |
| 14-15 | Thema Breites Bündnis gegen CETA und TTIP in NRW Fünf Jahre Bundesfreiwilligendienst |
| 16-17 | NATZ, die jungen Seiten |
| 19 | Querbeet |
| 20 | Zu guter Letzt |

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel
 Vi.S.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211, Mail: media.agentur@nabu.de
 Layout, Satz: Demmedia GmbH, 46414 Rhede
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 52.264 Ex.
 Titel: (Fuchs im Sprung) M. Schmidt
 Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2017: 10.12.2016
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vor gut einem Jahr haben die Vereinten Nationen mit der 2030-Agenda und den darin formulierten Sustainable Development Goals, den Zielen für nachhaltige Entwicklung, Leitplanken für eine gerechtere und ökologisch tragfähige Transformation unserer Einen Welt gesetzt. Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat ihrerseits, nach einem intensiven zivilgesellschaftlichen Dialogprozess, im Juni 2016 eine Nachhaltigkeitsstrategie für NRW verabschiedet. Die Federführung für diesen Prozess lag beim Landesumweltministerium. Das hat in den vergangenen Jahren mit der Biodiversitätsstrategie oder dem ökologischen Landesjagdgesetz hinreichend bewiesen, dass es die Vereinbarungen aus dem Koalitionsvertrag tatsächlich als politischen Auftrag versteht – auch wenn manche Blütenträume des Naturschutzes leider nicht umgesetzt wurden. Die Delegierten der NABU-Landesvertreterversammlung haben sich beim Blick auf die Landtagswahl im kommenden Jahr klar dafür ausgesprochen, die Themen Klima, Biodiversität und Ressourcen noch mehr als Querschnittsaufgaben zu begreifen, die sämtliche Politikbereiche und Ressorts betreffen. Die nächste Landesregierung muss dafür Sorge tragen, dass nachhaltige Entwicklung zum Leitbild für Politik und Verwaltung wird.

Dann wird vielleicht auch die Verkehrspolitik nicht mehr das ungeliebte Stiefkind einer zukunftsfähigen Umweltpolitik sein. In der Nachhaltigkeitsstrategie gehören die Passagen



B. Schaller

zum Verkehr eindeutig zu den schwächeren, und der aktuell diskutierte Entwurf des Bundesverkehrswegeplans ist – nicht nur – in seinen auf NRW bezogenen Planungen ein trauriger Beleg für die ungebrochene Liebe vieler Politiker zum klimaschädlichen und naturzerstörenden Straßenverkehr (mehr dazu auf Seite 3).

Der NABU NRW wurde in diesem Jahr 50 Jahre alt. 1996 zählte der Verband noch 45.000 Mitglieder, heute sind es 75.000 – Grüne, FDP und Linke in Nordrhein-Westfalen sind zusammen noch nicht einmal halb so stark. Diese Entwicklung ist sicher auch der wachsenden Angst viele Menschen um eine lebenswerte Zukunft für künftige Generationen geschuldet. In erster Linie aber ist sie ein Verdienst der vielen ehrenamtlichen NABU-Aktiven im Land, die sich für Umwelt und Natur engagieren und damit zeigen, dass wir alle tatsächlich etwas verändern können. Dafür sei ihnen herzlich gedankt.

Ihr Josef Tumbrinck



T. Pusch
Tagpfauenauge

ZEIT DER SCHMETTERLINGE

Erste landesweite Zählung

Bei der ersten landesweiten Schmetterlingszählung wurden im Sommer 2016 rund 450 Zählbögen, mit elf vorgegebenen Arten sowie einem Feld für weitere Sichtungen, an den NABU gesendet. Mit fast 1.800

Exemplaren lag der Kohlweißling klar an der Spitze vor dem Großen Ochsenauge (665) und dem Tagpfauenauge (400). Schlusslicht war der C-Falter mit gerade einmal 50 Individuen. Aus vielen Rückmeldungen wurde deutlich, dass immer mehr Gartenbesitzer umdenken und weniger Gifte einsetzen, dafür aber mehr Platz für Wildpflanzen im Garten lassen. Davon profitieren nicht nur die Schmetterlinge, sondern auch andere gefährdete Arten. 2017 wird es bei der zweiten Auflage auch ein Online-Formular geben, das die Zählung weiter vereinfachen soll. *Beate Schlichting*



B. Königs
Ein Präsentkorb für Familie Dornbach von Peter Hoffmann (NABU-Kreisvorsitzender Soest, 2.v.r.) und NABU-Landesgeschäftsführer Bernhard Kamp (r.)

EIN GUTES JAHR

Der NABU NRW wächst

Der NABU Nordrhein-Westfalen hat im September seinen Jahresbericht 2015 veröffentlicht. Mit positiven Aktionen wie der „Zeit der Schmetterlinge“ erreichte der Verband viele Menschen, freute sich Landesgeschäftsführer Bernhard Kamp. Das schlug sich auch in der Mitgliederentwicklung nieder: Der Zuwachs von 4.169 Mitgliedern war 2015 so hoch wie in noch keinem Jahr zuvor. Mit der Familie Dornbach aus

Lippstadt hat der NABU NRW im Sommer 2016 die 75.000er-Grenze überschritten und bleibt damit der mitgliederstärkste Naturschutzverband in Nordrhein-Westfalen. Auch die Entwicklung der NABU-Stiftung Naturerbe NRW verlief erfreulich, das Vermögen war zum Jahresende 2015 auf über eine Million Euro angewachsen. Mit den Stiftungserträgen können viele Naturschutzprojekte in NRW unterstützt werden.

BUNDESVERKEHRSWEGEPLAN

Naturschutzverbände fordern grundlegende Überarbeitung

Die nordrhein-westfälischen Landesverbände des BUND, der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) und des NABU haben den Kabinettsentwurf des Bundesverkehrswegeplans als „Angriff auf den Klimaschutz“ kritisiert. „Die Öffentlichkeitsbeteiligung hat sich als Farce entpuppt“, so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck. Die zahlreichen Kritikpunkte zu einzelnen

Projekten seien größtenteils ignoriert worden. Bei keinem der Fernstraßenprojekte seien zudem bedarfsgerechte, kostengünstigere und umweltverträglichere Alternativen berücksichtigt worden. Die Naturschutzverbände fordern grundlegende Planänderungen und Neuberechnungen unter Einbeziehung vernünftiger Alternativen. Sonst seien spätere Klagen gegen viele Projekte vorprogrammiert.

BAUSTOPP

Himmelreich ruht

Das Verwaltungsgericht Arnsberg hat dem Antrag des NABU auf Gewährung vorläufigen Rechtsschutzes im Rahmen der Klage gegen die Errichtung und den Betrieb von elf Windkraftanlagen in Marsberg stattgegeben. Damit wurde die aufschiebende Wirkung der sich gegen die Genehmigung des Hochsauerlandkreises richten-

den Klage wiederhergestellt, so dass alle baulichen Maßnahmen eingestellt werden müssen. Das Gericht stützte sich bei seiner Entscheidung darauf, dass die Anlagen außerhalb der im geltenden Flächennutzungsplan festgelegten Konzentrationszonen genehmigt wurden. Im März hatte der NABU NRW gegen den Bau der elf Windkraftanlagen geklagt. Die Planung sei aus immissions-, arten- und landschaftsschutzrechtlichen

Gründen nicht zulässig. „In dem betroffenen Gebiet brüten gefährdete Vogelarten wie Rotmilan, Wiesenweihe, Feldlerche und Wachtel“, betonte der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck.

BKö



H.-J. Haschke
Rotmilan



H. May
Bessere Alternativen zur Straße gesucht

SODASAN
Für Dich und Deine Welt.

WWW.SODASAN-SHOP.DE



5% AUF ALLES

- UND VERSANDKOSTENFREI -

GUTSCHEINCODE*

NABUNRW

* Einmalig pro Kunde bis zum 31.10.2016 einlösbar. Nicht mit anderen Rabatten/Gutscheinen kombinierbar. Mindestbestellwert 10 €. Gilt für das gesamte Sortiment.



Multitalente

Keine Angst vor Fledermäusen

D. Nill

Bechsteinfledermaus

Die Legende vom blutsaugenden Vampir, der sich bei Bedarf in eine Fledermaus verwandelt, sollte im frühen 21. Jahrhundert eigentlich keine große Rolle mehr spielen. Und die drei bekannten vampirischen Fledermausarten leben in Süd- und Mittelamerika und zapfen lieber tierische Quellen an. Dennoch über-

fällt auch bei uns viele Menschen noch ein leichter Grusel, wenn es um Fledermäuse geht. Zu Unrecht, denn es handelt sich um höchst faszinierende Tiere mit erstaunlichen Fähigkeiten.

So sind Fledermäuse die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können. Und die 25

Arten, die in Deutschland vorkommen – in NRW sind es 19 – ernähren sich auch nicht von Blut, sondern sind ausgesprochen engagierte und erfolgreiche Insektenjäger: Pro Nacht kann eine Fledermaus bis zu 4.000 Mücken oder Spinnentiere vertilgen. Als Insektenfresser sind sie mit Igel oder Maulwurf näher verwandt als mit echten Mäusen, die zu den Nagetieren gehören.

Ein Fledermausjahr

Die meisten Fledermäuse sind zwischen Mitte März und Ende November aktiv. Nach der Fortpflanzungsperiode im Spätsommer und Herbst halten die Tiere in der kalten Jahreszeit Winterschlaf, bevorzugt in geschützten Höhlen, alten Bergwerkstollen oder Gewölben. In dieser Zeit laufen die Fledermäuse auf Sparflamme, der Stoffwechsel fährt gegen Null. Die Atemfrequenz reduziert sich, und der Herzschlag geht von rund 600 Schlägen pro Minute auf etwa zehn Schläge zurück. So verbrauchen die Tiere kaum Energie und können von ihren Fettreserven leben. Deshalb sollte man den Fledermäusen auch ihre Winterruhe



E. Grimberger

Kleine Hufeisennase im Winterquartier

gönnen, schließlich verbraucht jede Störung wertvolle Energie.

Im Frühjahr füllen die Tiere ihre über den Winter geleerten Energiespeicher auf und können dabei jede Nacht rund ein Drittel ihres eigenen Körpergewichts zu sich nehmen. Wenn sie kräftig genug sind, begeben sie sich auf den Weg in ihre angestammten Sommerquartiere – der je nach Art bis zu 1.500 Kilometer lang sein kann. Am Ziel finden sich die Weibchen in Gruppen zusammen, den sogenannten Wochenstuben. Die können sich auf Dachböden befinden – etwa beim Großen Mausohr oder beim Grauen Langohr –, in Mauerritzen und Viehställen oder auch in Baumhöhlen. Jedes Weibchen bringt in der Regel ein Junges zur Welt, zweifacher Nachwuchs ist selten. Die Jungtiere werden bis zu sechs Wochen gesäugt, bis sie flügge sind und gemeinsam mit den Müttern auf Insektenjagd gehen. Die meisten Fledermausmännchen leben im Sommer allein in ihren Quartieren, einige Arten – etwa Großer Abendsegler oder Zweifarbfledermaus – bilden auch Gruppen.

Bestens orientiert

Fledermäuse orientieren sich bei ihren nahezu geräuschlosen nächtlichen Flügen über Echoortung. Sie stoßen über Nase und Mund Ultraschall-Laute aus, die für den Menschen nicht hörbar sind, und empfangen deren Echo mit den Ohren. Dabei können sie Stärke und Frequenz ihrer Laute dem Geräuschpegel der jeweiligen Umgebung anpassen und so ihr Echo innerhalb des Lärms erkennen.

Lange Zeit glaubte man, Fledermäuse könnten nur sehr schlecht sehen. Doch 2009



D. Nill

Große Bartfledermaus im Flug

haben Wissenschaftler aus Frankfurt und Oldenburg herausgefunden, dass Fledermäuse auch tagsüber sehen und Farben wahrnehmen können. Warum also sind Fledermäuse nachtaktiv? Eine Forschergruppe des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin hat die These aufgestellt, dass Fledermäuse aufgrund ihres fehlenden Gefieders und ihrer dunklen, von Blutgefäßen durchzogenen Flügel tagsüber Gefahr laufen, zu überhitzen. Zwar seien Fledermäuse in der Lage, ihren Flügelschlag am Tag so zu verändern, dass der Hitzeeintrag reduziert wird. Dies jedoch würde ihren Flug energetisch ineffizienter machen.

Batnight in NRW

Fledermäuse beobachtet man also am besten nachts. Das machten viele Menschen auf rund 30 NABU-Veranstaltungen in NRW bei der 25. Internationalen Batnight am

letzten Augustwochenende. Bei den Exkursionen auf den Spuren der kleinen Flugkünstler kamen vielerorts Bat Detektoren zum Einsatz, kleine Geräte, mit deren Hilfe die Ortschaften der Fledermäuse für uns Menschen hörbar werden.



D. Nill

Bat Detektor

In Köln trafen sich rund 100 Naturfreunde zur NABU-Exkursion am Adenauer Weiher und zogen nach einer kurzen Einführung in Gruppen los, um die drei hier heimischen Fledermausarten zu beobachten. Der hoch über den Baumwipfeln jagende Abendsegler war nur zu hören, umso mehr beeindruckten die waghalsigen Flugmanöver der Zwergfledermaus. Auf große Begeisterung stieß die Jagdtechnik der Wasserfledermäuse, die über dem Weiher unterwegs waren und mit ihrer Schwanzflughaut auf der Wasseroberfläche gestrandete Insekten kescherten.

Erstmals lud der NABU-Landesverband



B. Schaller

Fledermausbeobachtung

zur Batnight am Gasometer Oberhausen ein. Zunächst durften die etwa 30 Teilnehmer als besonderes Bonbon noch eine exklusive abendliche Runde durch die Ausstellung „Wunder der Natur“ drehen. Dann ging es unter Führung von Maren Thomas und Thorsten Jaworek, den beiden Fledermauskundlern des NABU Ruhr, durch den benachbarten Industriegarten, vorbei am Rhein-Herne-Kanal bis in den Kaisergarten. Auch an diesem Abend zeigte sich wieder, dass Gewässer besonders gut zur Fledermausbeobachtung geeignet sind: An einem großen Weiher im Kaisergarten ließen sich mehrere Zwergfledermäuse bei ihrer Insektenjagd durch die neugierigen Besucher nicht stören.

Fledermäuse schützen

Alle in Nordrhein-Westfalen vorkommenden Fledermausarten stehen auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten. Fünf Arten gelten davon in NRW als stark gefährdet, vier sind vom Aussterben bedroht. „Nahrungsmangel und viel zu wenige geeignete Unterkünfte machen Fledermäusen besonders zu schaffen. Gerade durch die Sanierung von Gebäuden und andere bauliche Maßnahmen gehen im Siedlungsbereich viele Quartiere verloren, weil Einflugöffnungen verschlossen und Ritzen, Fugen und Spalten an Fassaden und Dächern beseitigt werden“, betont Carsten Trappmann, Sprecher des NABU-Landesfachausschusses Fledermausschutz. Mit seinem vom Landesumweltministerium geförderten Projekt „Fledermausfreundliches Haus“ unterstützt der NABU NRW seit 2013 das Engagement von Hausbesitzern für den Schutz der Fledermäuse. Wer den Tieren ein dauerhaftes und sicheres Zuhause bietet oder ein neues Quartier für Fledermäuse schafft, leistet einen äußerst wertvollen Beitrag zum Schutz dieser bedrohten Säugetiere und bekommt vom NABU für sein Engagement eine Plakette und eine Urkunde. „Bis heute haben wir 280 Fledermausfreunde ausgezeichnet“, so die



Die 200. Auszeichnung ging an das Landesamt der Polizei in Schwelm. Links Josef Tumbrinck, vorne Sarah Sherwin

Projektkoordinatorin Sarah Sherwin: „Ende 2016 wollen wir die 300er-Grenze geknackt haben.“

Es ist nicht schwer, Fledermäusen zu helfen. Rücksicht und Verständnis für die Lebensweise dieser Tiere sind dafür die besten Voraussetzungen. Beides bewiesen die Verantwortlichen des Museums Zitadelle Jülich vor wenigen Wochen. Anfang September sollte dort der Opern-Klassiker „Nabucco“ spielen – an einem Ort, dessen unterirdische Kasematten ganzjährig als Fledermausquartier genutzt werden, vor allem von der stark gefährdeten Bechsteinfledermaus. Die Licht- und Lärmemissionen hätten die empfindlichen Tiere in einem erheblichen Maß gestört. Nach Gesprächen zwischen dem Arbeitskreis Fledermaus des NABU Düren und Dr. Christoph Fischer vom Museum Zitadelle Jülich wurde mit dem Brückenkopf-Park in Jülich ein anderer, ebenso stimungsvoller Austragungsort gefunden.

Hilfe für kranke Fledermäuse

Manuela Menn betreibt seit beinahe fünf Jahren eine ehrenamtliche Fledermausambulanz in Viersen. Nach einer Führung in

Schloss Benrath war ihr Interesse an den Tieren geweckt. Mit Beharrlichkeit und bemerkenswertem Engagement eignete sie sich die notwendigen Kenntnisse an. Im Haus ihrer Familie ist ein eigener Raum eingerichtet, mit klei-

nen und großen Gazeelten, in denen 2016 bislang rund 70 Fledermäuse ein vorübergehendes Zuhause fanden. Woran erkennt Manuela Menn, wie sie den Tieren helfen kann? „Zunächst achte ich auf äußere Merkmale, dann schaue ich ins Maul oder hinter die Ohren und untersuche den Kot. Viele Symptome sind zudem ähnlich wie beim Menschen: Eine himbeerrote Zunge deutet auch bei Fledermäusen auf eine Angina hin.“

Die Sommerferien sind eine besonders intensive Zeit. Dann werden viele verletzte oder verlassene Jungtiere abgegeben, gleichzeitig sind potenzielle Helfer im Urlaub. Das bedeutet Stress, zumal die Rekonvaleszenten alle zwei Stunden Aufmerksamkeit benötigen – Tag und Nacht. Deshalb bemüht sich Manuela Menn mit dem NABU Grefrath um den Aufbau eines Fledermausnetzes, denn das Einzugsgebiet ist mit den Kreisen Viersen, Neuss und Mettmann sowie dem Düsseldorfer Norden sehr groß. „Viele Menschen scheuen die Entfernung und bitten uns, die Fledermaus abzuholen. Dafür fehlen uns als Ehrenamtliche dann doch häufig die Ressourcen.“

Aufklären und informieren

Neben ihrer Fledermausambulanz, die selbstverständlich bei der Unteren Landschaftsbehörde angemeldet ist, liegt der Programmiererin vor allem die Aufklärungsarbeit am Herzen. Deshalb geht sie in Schulen und Kindergärten, nimmt Kindern die Angst und weckt Faszination für die Fledermäuse, die oft an die Eltern weitergegeben wird: „Das funktioniert unheimlich gut.“



Die Zweifarbfledermaus "Willow" wird mit einem Mehlwurm aufgepäppelt



D. Nili

Zwergfledermaus beim Ausflug

Immer dabei ist der Große Abendsegler Loki, der vor zweieinhalb Jahren mit einem ausgekugelten Arm eingeliefert wurde und der – im Gegensatz zu ihren anderen Pfinglingen – nicht mehr in die Freiheit entlassen werden konnte: „Der bleibt auch bei vielen lebhaften Kindern immer cool und ist ein echter Sympathieträger.“

So begeistert Manuela Menn kranken und verletzten Fledermäusen hilft, so sehr wünscht sie sich doch auch ein größeres Engagement vieler Mitmenschen – nicht nur für die Fledermaus, sondern grundsätzlich für den Schutz von Umwelt und Natur: „Es ist wichtig, aktiv zu werden und die Dinge selber in die Hand zu nehmen.“ Bei der konkreten Fledermaushilfe ist sie aber sehr dafür, frühzeitig professionellen Rat in Anspruch zu nehmen: „Im Internet findet man viele hilfreiche Informationen, etwa wie man die Fledermaus sichern und mit Wasser versorgen kann. Alles weitere sollte man dann aber mit der Fachfrau oder dem Fachmann besprechen.“

Nur mit Handschuhen

Aufklärung ist auch wichtig beim Thema Tollwut. Die kommt durchaus bei einigen Fledermausarten vor, rund 90 Prozent der Nachweise stammen von Tieren aus der norddeutschen Tiefebene. Allerdings werden Menschen von erkrankten Tieren nicht aktiv angegriffen, sondern mitunter gebissen, wenn sie die Tiere aufnehmen und ihnen helfen wollen. Die Tollwut wird ausschließlich durch direkten Kontakt über Speichel auf Hautwunden übertragen.

Wichtigster Schutz ist daher, Fledermäuse nur mit dicken (Leder-)Handschuhen anzufassen. Das gilt besonders bei Tieren, die tagsüber im Freien gefunden werden, die flugunfähig sind oder auffälliges Verhalten zeigen. Wer häufigen Kontakt hat, sollte sich vorbeugend gegen Tollwut impfen lassen. Nicht jeder Biss kommt von einem tollwütigen Tier, die Fledermaus kann auch einfach nur Angst haben. Wer gebissen wird, sollte die Wunde gründlich mit Wasser und Seife reinigen und dann einen Arzt aufsuchen.

Fledermäuse beobachten

Besonders gut lassen sich Fledermäuse beim Ausflug aus ihrem Quartier oder kurz danach in Jagdgebieten mit einem guten Nahrungsangebot beobachten. Auch ein kleiner See ist ein aussichtsreicher Beobachtungsort, da über dem und am Wasser zahlreiche Insekten unterwegs sind. Viele NABU-Gruppen in NRW bieten Fledermausexkursionen an. Unter kompetenter Führung und mit Hilfe eines Bat Detektors ist die Chance, tatsächlich Fledermäuse zu sehen, besonders groß. Zudem ist dabei sichergestellt, dass die empfindlichen Tiere nicht gestört werden.

Bernd Pieper

Viele weitere Informationen sowie eine aktuelle Fledermausbroschüre gibt es unter www.fledermaus-willkommen.de sowie bei Sarah Sherwin, Projektkoordinatorin „Fledermausfreundliches Haus“, Tel. 0211-159251-50, sarah.sherwin@nabu-nrw.de



T. Wiegers

Die NABU-Delegierten bei der LVV in Essen

Am 4. September trafen sich rund 200 Delegierte aus 52 nordrhein-westfälischen Kreis- und Stadtverbänden des NABU NRW in Essen zur Landesvertreterversammlung. Damit kehrte der NABU im Jubiläumsjahr an seinen Gründungsort zurück: 1966 hatten sich die bisherigen Landesgruppen Nordrhein und Westfalen im Hotel Handelshof in Essen zum DBV-Landesverband Nordrhein-Westfalen zusammengeschlossen. „Seitdem hat der Verband viel erreicht“, resümierte der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck.

Feiern und arbeiten

Ein langes NABU-Wochenende im September

Tumbrinck erinnerte an Erfolge wie den ersten Nationalpark des Landes, das Netzwerk der Biologischen Stationen, die Rettung des Wanderfalke vor dem Aussterben oder die Vielzahl an Umweltbildungs- und Naturerlebnisangeboten: „Dies haben der Naturschutz und der NABU in erster Linie den vielen ehrenamtlich Aktiven zu verdan-

ken.“ Deren Einsatz sei künftig mehr denn je gefragt, denn mit dem Klimawandel und dem ungebremsten Artensterben lägen gewaltige Herausforderungen vor uns. Und die beginnen direkt vor unserer Haustüre. Tumbrinck erinnerte an das massive Insektensterben, das der NABU NRW seit 2015 ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und



Fotos: B. Königs

Die goldene Ehrennadel für Dr. Erika Rothe ...



... und für Elke Brandt



Kunst aus Naturmaterial bei der NAJU



Choo Choo Panini sorgten für die musikalische Unterhaltung.

der verantwortlichen Politiker bringt. Aber nicht nur die Insekten seien selten geworden, das Gleiche gelte auch für die Vögel der Agrarlandschaft. „Hier ist nun politisch konsequentes Handeln erforderlich, um das Ruder noch herumzureißen“, forderte Tumbrinck. Die Biodiversitätsstrategie des Landes und die Novelle des Landesjagdgesetzes im vergangenen Jahr seien wichtige Bausteine auf dem Weg zu mehr Natur- und Artenschutz in NRW. Das schon traditionell immer gegen Ende der Legislaturperiode novellierte Landesnaturschutzgesetz müsse hier jedoch noch deutlich stärkere Akzente setzen.

Die Delegierten verabschiedeten in Essen die NABU-Forderungen zur Landtagswahl 2017. Als übergeordneten Rahmen für eine

zukunftsfähige Politik sieht der NABU die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Nordrhein-Westfalen. Dringend erforderlich sei hier ein ressortübergreifender Ansatz zum Schutz von Klima, Biodiversität und Ressourcen. Die nächste Landesregierung müsse nachhaltige Entwicklung zum Leitbild und zur zentralen Aufgabe aller Arbeitsebenen und -felder der Politik und Verwaltung machen, so die NABU-Delegierten.

Bereits am Vortag hatte der NABU NRW zum Sommerfest am Gasometer Oberhausen eingeladen. Zwischen 10 und 17 Uhr versuchten sich die zahlreichen Besucher am Bau von Nistkästen, informierten sich über Naturerlebnismöglichkeiten in Nordrhein-Westfalen, lernten verschiedene Tier-



NABU-Landesgeschäftsführer Bernhard Kamp, der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck, Bärbel Höhn, Schirmherrin der NABU-Stiftung Naturerbe NRW und Jeanette Schmitz, Geschäftsführerin der Gasometer Oberhausen GmbH (v.l.)

spuren kennen und testeten ihr Wissen zum Thema Wald bei einem Quiz. Die NAJU Oberhausen brachte Licht in den Großstadtdschungel und das Jugendumweltmobil der NAJU NRW lud unter dem Motto „Nature-Art“ Kinder dazu ein, mit duftendem Wissensschnitt Kunst oder Insektenwohnungen zu basteln.

Birgit Königs

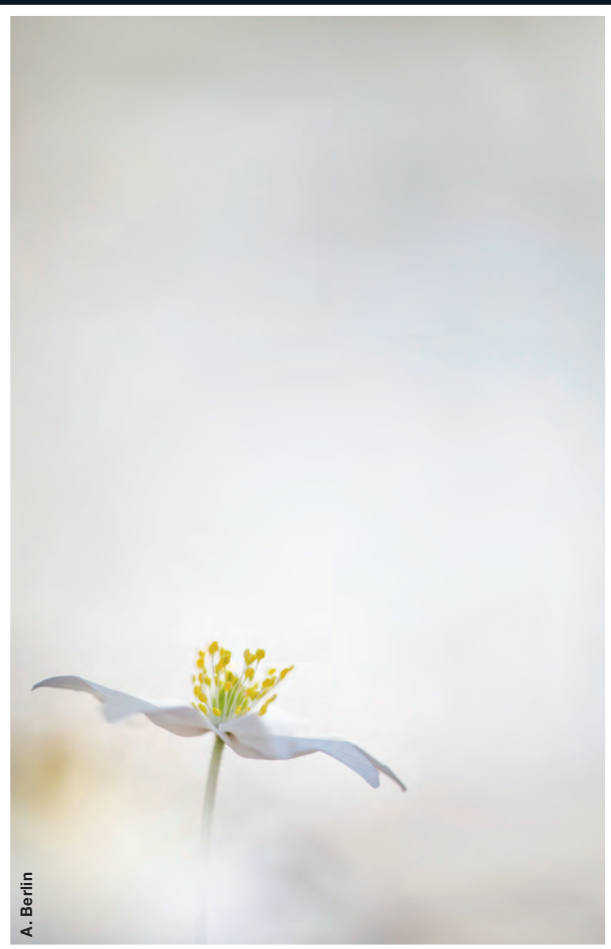


Entspannte Stimmung unter dem Gasometer



E. Gessmann

1. Platz: Rauchschwalben



A. Berfin

3. Platz: Ganz unten

Tiere | Pflanzen | Landschaften

Fotowettbewerb von CEWE und NABU
dokumentiert die Vielfalt von NRW



J. Zillmann

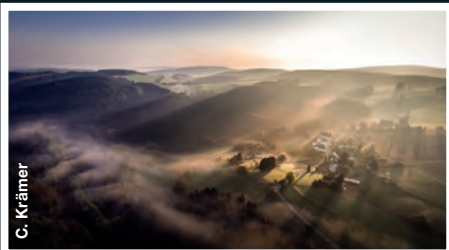
2. Platz: Land's End



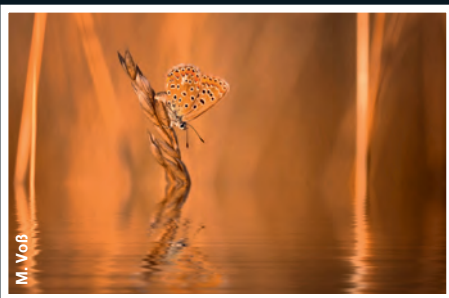
Preisträger und Jury (v. l.): Ulrich Zillmann (2. Platz), Karl Drees (CEWE), Annemarie Berlin (3. Platz), Stefan Wenzel (NABU NRW), Eric Gessmann (1. Platz)



Fuchs im Sprung



Sauerländischer Sonnenaufgang



Bläuling



Gelb in Gelb



Farnkraut



Mohnblumenfeld im Sonnenaufgang



Todbaum

Auf einem Draht sitzt eine junge Schwalbe, die von zwei Altvögeln im Flug gefüttert wird. Dieses Motiv ist das Gewinnerfoto des Fotowettbewerbs „Natur zwischen Rhein und Weser“, den der NABU-Landesverband anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums zusammen mit dem Fotodienstleister CEWE veranstaltet hat. Fotografinnen und Fotografen konnten ihre Motive aus Nordrhein-Westfalen in den drei Kategorien Tiere, Pflanzen und Landschaft ins Rennen schicken. Dem Aufruf sind über 400 Naturfotografinnen und -fotografen gefolgt und haben rund 2.300 Aufnahmen eingesendet.

Eine vierköpfige Jury aus Experten von CEWE und NABU hatte die spannende Aufgabe, aus diesem tollen Fundus die zehn Gewinnerfotos und Preisträger auszuwählen. Das Ergebnis kann sich im wahrsten Sinne „sehen lassen“, denn die eingereichten Motive lagen zum großen Teil auf einem hohen fotografischen Niveau. Bei der Preisverleihung stellte sich zudem heraus, dass viele Fotos auch inhaltlich mit einer interessanten Geschichte aufwarten.

Das Siegerfoto, belohnt mit einem Gutschein des Foto-Fachgeschäftes Wöltje in Höhe von 1.500 Euro, hat Eric Gessmann im Naturschutzgebiet Bislicher Insel am Rhein aufgenommen. Stefan Wenzel, stellvertretender NABU-Landesvorsitzender und Jurymitglied, freut sich auch aus anderen Gründen über das Gewinnermotiv: „Das Bild strahlt Dynamik und Ästhetik für eine im Bestand zurückgehende Art in NRW aus. Die Rauchschnalbe steht für eine naturverträgliche Landwirtschaft mit vielen Insekten, die durch die moderne Landwirtschaft in ihrer Existenz bedroht wird.“

Der zweite Platz steht wie kein zweites Motiv im Wettbewerb für den Anspruch einer naturverträglichen Energiewende. Fotograf Ulrich Zillmann, der sich über ein Zeiss-Fernglas im Wert von 900 Euro freuen durfte, zeigt die Naturzerstörung durch den Braunkohletagebau Garzweiler. Viel friedlicher wirkt da das Motiv, das die Jury auf den dritten Platz gewählt und mit einem Gutschein für ein CEWE-Wandbild im Wert von 500 Euro belohnt hat: Annemarie Berlin setzte mit dem Buschwindröschen einen typischen Frühlingsboten in Szene.

Auch die weiteren sechs Preisträger, jeweils mit einem CEWE-Gutschein in Höhe von 50 Euro honoriert, zeigen die Vielfalt der Landschaften, Tiere und Pflanzen unseres Bundeslandes. Sie werden ab November in einer Ausstellung durch verschiedene Städte in Nordrhein-Westfalen touren. Der NABU NRW dankt allen Fotografinnen und Fotografen ganz herzlich für die Teilnahme und dem Unternehmen CEWE für die technische Unterstützung beim Wettbewerb und die hochwertigen Preise.

Stefan Wenzel/Thorsten Wieggers



Fotos: B. Röttering

Der NABU Köln war bei seinem Heimspiel selbstverständlich dabei.

Vorsorgeprinzip erhalten

Breites Bündnis gegen CETA und TTIP in NRW

Mit den beiden Freihandelsabkommen CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) und TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) sollen künftig die Handelsbeziehungen zwischen der Europäischen Union und Kanada (CETA) sowie den USA (TTIP) geregelt werden. Während sich die Wirtschaft klar für die beiden Abkommen ausspricht, wollen vor allem Umwelt-, Entwicklungs- und Sozialverbände, Gewerkschaften und kirchliche Initiativen TTIP und CETA stoppen.

Die Gegner von TTIP und CETA befürchten, dass Verbraucherschutz- und Umweltstandards in der EU gesenkt und Arbeitnehmerrechte aufgeweicht werden. Kritisiert werden zudem der Investorenschutz – also die vorgesehene Möglichkeit von Unternehmen, vor Schiedsgerichten gegen nationale Gesetze zu klagen – sowie die Intransparenz der Verhandlungen.

Der NABU NRW sorgt sich vor allem um das bisher in Europa geltende Vorsorgeprinzip. Durch die geplante Deregulierung in beiden Freihandelsabkommen könnten künftig bedenkliche Produkte und Verfahrenstechniken erst verboten werden, nachdem sie bereits zugelassen sind und nachweislich Schaden für Mensch oder Umwelt

verursacht haben. „Dann wären auch wieder Gentechnik in der Landwirtschaft oder Fracking in nordrhein-westfälischen Böden denkbar“, so Josef Tumbrinck, Vorsitzender der NABU NRW.

Tumbrinck weist zudem auf die Gefahr für viele Naturschutzgebiete hin. Die hohen Bewirtschaftungsauflagen in Schutzgebieten könnten unter TTIP und CETA als Investitionshindernis für Unternehmen gewertet werden. Diese könnten dann vor Schiedsgerichten hohe Schadensersatzforderungen auf entgangene potenzielle Gewinne stellen.

Der Wettbewerb heimischer Bauern mit im Durchschnitt 13-mal größeren Konkurrenten aus den USA würde den Flächennutzungsdruck bei uns weiter erhöhen. „Welcher Politiker wäre dann noch bereit, naturschutzfachlich notwendige Nutzungsanpassungen durchzuführen?“ Und auch die Energiewende sieht der NABU durch TTIP und CETA gefährdet. Da die Texte beider Abkommen eine „Diskriminierungsfreiheit“ beim Zugang zu den Stromnetzen für die unterschiedlichen Energiearten vorsehen, wäre die bevorzugte Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien bald Geschichte – und damit auch eine entscheidende Voraussetzung für die Energiewende in Deutschland.

Der NABU hatte als Teil des aus 42 Organisationen bestehenden Bündnisses „NRW gegen CETA und TTIP“ zu einer Demonstration gegen beide Abkommen am 17. September in Köln aufgerufen. Knapp 50.000 folgten diesem Aufruf und zogen, angeführt von Landwirten aus der Region auf ihren Traktoren, von Deutz über den Rhein in die Innenstadt. Bundesweit gingen an diesem Tag mehr als 300.000 Menschen gegen CETA und TTIP auf die Straße.

Mit einer Volksinitiative, die unter anderem auch von den GRÜNEN in NRW unterstützt wird, will das Bündnis die Landesregierung dazu bringen, im Bundesrat gegen die Freihandelsabkommen zu stimmen. Damit der Landtag sich mit dieser Forderung befasst, müssen sich mindestens 66.322 Bürgerinnen und Bürger aus NRW in die entsprechenden Unterschriftenlisten eintragen.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.nrw.nabu.de/volksinitiativevegenceta und www.nrw-gegen-ceta.de



NABU-Fahnen auf der Demonstration gegen TTIP und CETA in Köln

Viel erreicht

Fünf Jahre Bundesfreiwilligendienst

Seit fünf Jahren werden bundesweit rund 500 Freiwillige jährlich in über 300 Einsatzstellen vom NABU pädagogisch und administrativ bei ihrem Engagement im Bundesfreiwilligendienst (BFD) betreut. Der Entscheidung, sich als Zentralstelle im Bereich des Natur- und Umweltschutzes sowie der Umweltbildung am BFD zu beteiligen, gingen damals beim NABU intensive Diskussionen voraus.

Hat es sich gelohnt? Diese und andere Fragen diskutierten am 9. September hochrangige Experten – darunter Dr. Christoph Steegmans, Leiter der Unterabteilung „Engagementpolitik“ beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Dr. Stefanie Pfahl, Ministerialrätin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Dirk Henning, Vorstandsvorsitzender des Bundesarbeitskreises FÖJ und der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck – auf einem Workshop in der Berliner Stadtmission.

Ralf Schulte, beim NABU-Bundesverband für das Thema BFD verantwortlich, erinnerte sich an ein „beinahe konspiratives Treffen“ mit einem Mitarbeiter des BMFSFJ im Herbst 2010. Schließlich war durch die Abschaffung der Wehrpflicht und die bevorstehende Einführung des neuen Dienstes eine Chance für Umweltverbände wie den NABU gekommen, sich maßgeblich an der Gestaltung des Bundesfreiwilligendienstes zu beteiligen.

Der NABU habe damals einige Ressourcen in die Hand genommen, um einerseits einen funktionierenden Apparat zur Bewältigung der administrativen Herausforderungen als Zentralstelle aufzubauen und andererseits dem Auftrag des BFD als Bildungsdienst auch wirklich gerecht zu werden, erinnerte sich Josef Tumbrinck. Doch der „Sprung ins kalte Wasser“ habe sich gelohnt – aktuell betreut der NABU 536 Freiwillige, von denen etwa 75 Prozent im Umweltschutz, 15 Prozent im Tierschutz und weitere zehn Prozent in der Umweltbildung tätig sind. Dr. Christoph Steegmans freute sich, dass der BFD sich so schnell etabliert hat: „Nach fünf Jahren sind die meisten Kinderkrankheiten ausgeräumt.“ Auch sei mittlerweile eine gesunde Rivalität zwischen BFD und Freiwilligem Ökologischem Jahr (FÖJ) entstanden, die beide Formen des Freiwilligendienstes befruchte. Dem pflichtete auch Dirk Henning bei, dessen damalige Befürchtungen, der BFD könne das FÖJ verdrängen oder ablösen, sich glücklicherweise nicht bestätigt haben.

Während der Veranstaltung wurde deutlich, dass der BFD keine simple Weiterführung des früheren Zivildienstes ist. Im Vordergrund steht die einsatzorientierte Weiterbildung und Qualifikation der Freiwilligen. Die thematische Vielfalt und die Öffnung für Menschen über 27 wird von allen beteiligten Stellen als positiv bewertet. Noch größerer Anstrengungen bedarf allerdings die Bindung der Freiwilligen im Ehrenamt nach ihrem Freiwilligendienst.



Der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck mit den Bundesfreiwilligen Carsten Braunert (l.) und Sebastian Strumann

Für den NABU NRW hat der Bundesfreiwilligendienst eine besondere Bedeutung. Josef Tumbrinck war 2010 eine der treibenden Kräfte hinter den Anstrengungen des NABU, Zentralstelle für den BFD zu werden. Daher freut es ihn, dass mittlerweile etwa 120 Freiwillige jährlich vom NABU NRW als Träger der Regionalstelle West betreut werden. Die meisten der rund 65 aktiven Einsatzstellen liegen bei den regionalen NABU-Gruppen. Hinzu kommen die Biologische Stationen, Tierheime und Bildungseinrichtungen. Joachim Vorneweg, Leiter der Regionalstelle West, freut sich, dass seine Stelle innerhalb des Verbands als Erfolgsmodell gilt: „Der Andrang ist unvermindert hoch, wir haben mehr Bewerber als Plätze.“

Sebastian Strumann

Sebastian Strumann ist Bundesfreiwilliger in der Landesgeschäftsstelle des NABU NRW in Düsseldorf. Dort bearbeitet er die Themenfelder Energiepolitik und Naturverträgliche Energiewende.

Weitere Informationen unter www.nrw.nabu.de/spenden-und-mitmachen/mitmachen/freiwilligendienst



naturmöbel manufaktur.de

Naturmöbel aus Vollholz. Qualität aus Spenge. Direktvertrieb.

Flexibel, preiswert, biologisch, individuell





Das gut gelaunte Sammelteam von NABU und REWE

Jede Menge Müll

Küstenputztag mit dem NABU Köln

In diesem Jahr feierte der International Coastal Cleanup Day (ICC) seinen 31. Geburtstag. An diesem Internationalen Küstenputztag treffen sich weltweit Freiwillige, um Küstenabschnitte an Nord- und Ostsee, aber ebenso Ufer von Seen und Flüssen von gefährlichem Zivilisationsmüll zu befreien und so ein Zeichen für den Meeres- und Gewässerschutz zu setzen. Am 17. September begannen die deutschlandweiten Sammelaktionen des NABU, die in diesem Jahr erstmals von REWE unterstützt und bis Anfang Oktober durchgeführt wurden.

In Köln, dem Stammsitz der REWE Group, sammelten rund 60 NABU-Aktive sowie Mitarbeiter aus den REWE-Märkten und der Zentrale in nur anderthalb Stunden mehr als 400 Kilogramm Müll auf den Poller Rheinwiesen. Darunter jede Menge Plastikmüll, ausgediente Grillutensilien, tausende Zigarettenkippen, Verpackungsreste und Kronkorken. Birgit Röttering, Geschäftsführerin des NABU-Stadtverbandes Köln, war mit dem Erfolg der Aktion mehr als zufried-

den: „Es ist schön, dass so viele freiwillige Helfer an der Aktion teilgenommen haben. Ich möchte mich ganz herzlich für die Unterstützung bedanken. Mit solchen Aktionen wollen wir die Bevölkerung für die Plastik- und Müllproblematik sensibilisieren und sie gleichzeitig ermuntern, keinen Müll in der Natur zurückzulassen.“

Auch Kölns Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes unterstützte die Sammler tatkräftig. Dr. Daniela Büchel, in der Geschäftsleitung der REWE Group zuständig für Personal und Nachhaltigkeit, betonte die Verantwortung der beiden Partner für Umwelt und Natur: „Wir freuen uns, dass wir uns in diesem Jahr erstmals zusammen mit dem NABU und seinen Ortsgruppen für saubere Meere, Flüsse und Seen engagieren können. Gemeinsam machen wir uns stark für ein nachhaltigeres Kaufverhalten, für Arten- und Meeresschutz sowie einen umweltverträglicheren Umgang mit natürlichen Ressourcen.“

„Plastikabfälle sind zu einer riesigen Bedrohung für unsere Gewässer geworden. Und oft beginnt das Problem direkt vor unserer

Haustür, wenn die Reste der letzten Grillparty im Park oder der Coffe-to-go-Becher am Strand achtlos liegen gelassen werden“, so NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. Der NABU sei stolz auf seine Gruppen, die helfen, Arten und Lebensräume zu bewahren und die Auswirkungen der Vermüllung zu begrenzen. Allerdings müssten wir alle unsere Anstrengungen verstärken, dass der Müll erst gar nicht in der Natur landet. Seit Jahren wächst die Zahl der NABU-Freiwilligen, die sich am ICC beteiligen. Dass es in diesem Jahr einen neuen Beteiligungsrekord gab, lag nicht zuletzt auch an der Unterstützung durch REWE. Über die Beteiligung durch REWE-Mitarbeiter hinaus wurden unter anderem Sammelsäcke, Handschuhe, Müllgreifer und Informationsmaterialien an die Gruppen gegeben. Als erster großer Lebensmitteleinzelhändler verzichtet REWE seit Juli 2016 auf die Plastiktüte und setzt in seinen mehr als 3.000 Märkten bundesweit auf wiederverwertbare Mehrwegtragetaschen und Einkaufskartons.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.nabu-koeln.de



Gemeinsam erfolgreich: Horst Bertram, Birgit Röttering, Elfi Scho-Antwerpes und Dr. Daniela Büchel (v.l.)

Einweihung des Insektenhotels mit Frank Knöpper (3.v.l.)



R. Schippers

Fruchtbare Zusammenarbeit

Luxuriöses Insektenhotel in Wettringen

Ob es – wie angestrebt – das größte seiner Art in Deutschland ist, lässt sich mit Gewissheit kaum sagen. Ohne Frage ein echter Blickfang allerdings ist das Insektenhotel, das seit diesem Sommer auf dem Seller Feld zwischen Burgsteinfurt und Wettringen steht. Das Refugium für Wildbienen, Florfliegen und andere Insekten, das der Wettringer Naturschützer Frank Knöpper auf seinem Grundstück mit vielfacher Hilfe errichtet hat, sprengt die bekannten Dimensionen.

Baumscheiben, Hohldachziegel, Holzwole und Schilfstängel lieferten den Rohstoff für das Insektenhotel, das auch von Vögeln gerne als Unterstand genutzt wird.

Als Berater bei der Planung und beim Aufbau brachte Bernhard Hölscher, langjähriger Pressesprecher des NABU Neuenkirchen/Wettringen, seine Kompetenz in das Projekt ein. Hölscher verwies insbesondere auf die Bedeutung solcher Unterschlupfmöglichkeiten für den Fortbestand gefähr-

deter Wildbienenarten. Das Insektenhotel entstand in Zusammenarbeit mit der Gärtnerei der Camphill-Dorfsgemeinschaft Sellen. Das ist eine stationäre Einrichtung der Behindertenhilfe, die sich als eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft von und für Menschen mit den verschiedensten Schicksalen, Begabungen und Behinderungen versteht. Diese fruchtbare Zusammenarbeit, deren Resultat mit einem Grillfest gefeiert wurde, soll auch künftig fortgesetzt werden.

Die Eröffnung des Insektenhotels war 2016 nicht das einzige freudige Ereignis für den NABU Neuenkirchen/Wettringen. Der feierte nämlich am 10. Juli bei bestem Wetter seinen 35. Geburtstag mit einem Sommerfest am Offlumer See in Neuenkirchen.

Michael Wolter, Vorsitzender des NABU-Kreisverbandes Steinfurt, lobte die Aktiven des NABU Neuenkirchen/Wettringen als „echte Naturschutzmacher“. Auf besonderes Interesse der Besucher stießen die Nistkasten-Ausstellung, eine Wildkräutersammlung sowie der Blick durch ein Spektiv auf den Offlumer See.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.nabu-kv-st.de



B. Hölscher

Jette und Lena basteln Medaillons und Halsketten beim Sommerfest.



Fotos: NAJU NRW

Die NAJU beim „Hurricane“ in Scheeßel

Auf beiden Festivals zeigte sich die NAJU NRW von ihrer besten Seite. Es gab eine Fotoaktion, einen Barfußpfad und einen Plektrenstanzer, mit dem alte Plastikkarnten zu Gitarrenplekten „upgecyclt“ werden konnten. Jüngere Standbesucher freuten sich über grüne Windmühlen.

Beinahe schon traditionell widmete sich die NAJU beim „Hurricane“ dem aktuellen Logotier. 2016 war das der Fuchs. Sprüche wie „Fuchs sein fetzt“ oder „Naturzerstörung fuchst mich richtig ab“ sowie Sprühkreide-Tattoos mit Fuchsmotiv brachten den Festivalbesuchern das Raubtier näher. Mit dem Einverständnis der Teilnehmenden wurden von der Aktion Fotos gemacht und auf der Facebookseite der NAJU NRW präsentiert. Beim Dortmunder „Juicy Beats“ spielte das Wetter durchgehend mit. Beim „Hurricane“ hingegen musste der Barfußpfad unter den Pavillon verlegt werden, da der Boden aufgrund enormer Regenmengen einem Wattenmeer ähnelte. Trotzdem herrschte gute Stimmung, und die NAJU freute sich über viel positive Resonanz und interessante Diskussionen.

Sandra Jedamski, Fabian Karwinkel

Der mit dem Fuchs tanzt

Die NAJU beim „Hurricane“ und beim „Juicy Beats“

Auch in diesem Sommer war die NAJU NRW mit ihren Informationsständen auf verschiedenen Festivals unterwegs. Es ist erfreulich, dass immer mehr Veranstalter das Müllproblem erkannt haben und etwas dagegen unternehmen. So bekommt man mittlerweile

beim „Hurricane“ in Scheeßel, dem zweitgrößten deutschen Rockfestival, für volle Mülltüten ein ansehnliches Pfandgeld. Naturschutzverbände wie die NAJU werden eingeladen, um die Festivalbesucher über Themen des Natur- und Umweltschutzes zu informieren.

Sonne, Strand und viel Meer...

Mit der NAJU auf Norderney

In diesem Sommer war die NAJU NRW vom 24. Juli bis zum 3. August mit neun Jugendlichen zwischen zehn und 14 Jahren wieder auf der Nordseeinsel Norderney. Die Jugendherberge am Dünensender lag zwar etwas außerhalb, aber wir hatten für die gesamte Zeit Fahrräder gebucht und waren dadurch immer mobil. Bei allerschönstem Sommerwetter (in NRW soll es zu der Zeit nicht ganz so schön gewesen sein ...) waren wir jeden Tag draußen unterwegs. Und obwohl wir



Unterwegs am Strand von Norderney

manchmal „Müssen wir das jetzt machen?“ oder „Kein Bock ...“ gehört haben, waren es meistens wir Betreuerinnen und Betreuer, die irgendwann gesagt haben, dass wir weiter oder wieder zurück müssen.

Bei einer Wattwanderung haben wir die seltenen Wattschweinchen sehen können. Mika und David haben sich sogar eine Krabbe auf den Kopf setzen lassen. Auf

dem Weg zu einem Wrack sind wir sicher an sämtlichen Treibsandfeldern der Insel vorbei gekommen. Leider gerieten wir dann in die Strandparty der Bremsen und waren vollauf damit beschäftigt, diese von uns fernzuhalten. Dadurch konnten wir den Rückweg durch die Salzwiesen und die Dünen gar nicht richtig genießen. Wenn wir uns nicht gerade in die Wellen geworfen haben, haben wir Frisbee oder Volleyball gespielt, Burgen gebaut und ihren Untergang in der ansteigenden Flut beobachtet oder uns einfach die Sonne auf den Bauch scheinen lassen. Längst nicht alles, was wir erlebt haben, passt in einen so kurzen Bericht. Am besten schaut Ihr im nächsten „Tatendrang“ nach, wo wir im nächsten Jahr hinfahren und meldet Euch schnell.

Stefanie Stübe

Der „Tatendrang 2017“, das gemeinsame Veranstaltungsprogramm von Waldjugend, BUNDJugend und NAJU NRW, erscheint Mitte Dezember und ist dann unter www.naju-nrw.de/mach-mit-zu-finden.

Eine tolle Truppe

Neun Tage auf der „Mdraque“

Siebzehn Jugendliche und drei Betreuer stehen etwas unsicher, aber erwartungsvoll im Hafen von Harlingen im Kreis. So beginnt unsere Reise mit der „Mdraque“ und ihrer Crew. Als wir die Kajüten beziehen, ist das Eis bereits gebrochen. Nahezu verzweifelt werden Steckdosen für Ventilatoren gesucht, einige Nachwuchs-Seefahrer wundern sich über die „Pump-Toiletten“. Abends sitzt die ganze Gruppe im Gemeinschaftsraum beisammen, es wird „Werwolf“ gespielt und viel gelacht. Eine Tradition, auf die wir uns in den nächsten Tagen immer freuen werden.

Der erste Morgen startet mit einer Segeleinführung durch Kapitän Niels und Matrosin Julia. Julia wird uns in den nächsten Tagen beim Segeln anweisen und dabei dem Wort „Frauenpower“ eine ganz neue Bedeutung verleihen. Die achtstündige Reise endet schließlich im Hafen von Enkhuizen. Alle sind erschöpft und hungrig. Einige raffen sich zum Einkaufen auf, andere kümmern sich um das Tagesmenü. Das schweiß zusammen.

Von Tag zu Tag wird das Wetter besser und als wir endlich trockenfallen, liegt das Schiff

im Watt auf Grund und wir genießen ein Bad im Meer. Als das Wasser ganz abgeebbt ist, gehen wir auf Wattwanderung und entdecken, wer im Matsch zuhause ist. Es werden Schlamm Schlachten veranstaltet und an Deck Nickerchen in der Sonne gemacht. Nachdem die Flut das Wasser zurückgebracht hat, fahren wir ein Stück weiter, um schließlich über Nacht im Wattenmeer zu ankern.

Nach dem Abendessen wird ein Betttuch gespannt, die Schlafsäcke inklusive Snacks in den Aufenthaltsraum gebracht und schon kann der Filmabend beginnen. Dass an diesem Abend aufgrund der begrenzten Kapazität der Schiffsbatterie keine Handys oder ähnliches geladen werden dürfen, ist für kaum jemanden von Bedeutung. Tagsüber wird in den Segelpausen an Deck Musik gehört, an Black Stories gerätselt und im Klüvernetz gechillt.

Auf Terschelling führt Niels uns zusammen mit seiner Tochter und dem Bordhund Juliette durch die Dünen zu einem Strand.

Auf den letzten Metern gibt es eine ziemlich steile Düne zu bezwingen, aber oben angekommen, werden unsere Mühen belohnt. Die Jungs spielen Fußball, ein paar gehen baden, spazieren umher oder liegen einfach nur am Strand. In den darauffolgenden Tagen machen wir auf Texel eine Fahrradtour zur Seehundaufangstation und am Abend wird eine Diskussion bezüglich der artgerechten Haltung von Tieren geführt. Unseren letzten Abend verbringen wir auf Vlieland und essen gemeinsam Pizza. Und schon ist der letzte Tag angebrochen. Kaum



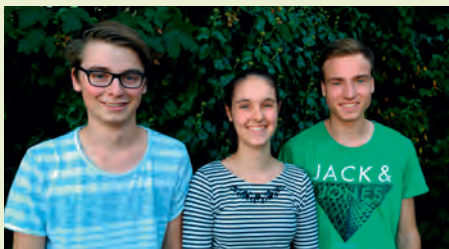
Ein Logenplatz auf der „Mdraque“

zu glauben, wie die Zeit vergeht. Wir kehren zurück nach Harlingen. Nach dem Anlegen räumen wir gemeinsam auf und putzen unsere Zimmer. Anschließend stehen 17 Jugendliche und drei Betreuer im Hafen von Harlingen wieder im Kreis. Bei der Abschlussrunde sagt jeder, was ihm gefallen hat und was nicht. Das Positive überwiegt. Schweren Herzens verabschieden wir uns und alle treten die Heimreise an.

Jördis Stührenberg, Leon Kemper

Wir sind die Neuen

Als Bundesfreiwillige bei der NAJU



David Lewandowski, Pia Heyn und André Andreas (v.l.)

Seit einigen Wochen sind André und ich nun Freiwillige in der Landesgeschäftsstelle der Naturschutzjugend NRW. David, der seinen Bundesfreiwilligendienst schon vorher begonnen hatte, nahm uns unter seine Fittiche. In den ersten Tagen lernten wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen

und teilten unsere Aufgaben ein. André und ich mussten dann schon recht früh alleine arbeiten, weil David sich eine Grippe zugezogen hatte. Doch wir wurden von allen Seiten unterstützt und sehr herzlich in die Runde aufgenommen – auch von den Stabheuschrecken im Büro, die besonders für David interessant sind. Er befürchtet ständig, sie könnten durch den Raum gleiten und ihm einen Besuch abstatten.

Unsere Aufgaben hier sind sehr vielfältig. David kümmert sich hauptsächlich um die Öffentlichkeitsarbeit, hält die Facebook-Seite der NAJU NRW aktuell und organisiert Infostände. Die Dinge, die dabei ausgeliehen werden, verwalte wiederum ich und André überarbeitet die Daten alter Kinder- und Jugendgruppen der NAJU. Wenn wir mal gerade nicht im Büro sind oder ausgeliehene

Materialien, die von einer Freizeit zurückkommen, auf ihre Vollständigkeit kontrollieren, kümmern wir uns noch um ein kleines Gemüsebeet am Rheinufer. Dort ernten wir hin und wieder frisches Bio-Gemüse und jäten Unkraut.

Es gibt immer wieder etwas Neues zu tun und davon nicht wenig. Das bedeutet, dass es nie langweilig wird. Mit Sicherheit wird dieses Jahr ein ereignisreiches und hin und wieder auch anstrengendes Abenteuer. Wir haben schon jetzt sehr viel dazu gelernt – seien es Kompetenzen, die das Arbeiten im Büro, den Umgang mit Finanzen und die Organisation eigener Aufgaben betreffen, oder kommunikative Fähigkeiten, etwa das Zugehen auf Menschen an Infoständen. Ein Jahr, von dem einiges zu erwarten ist und auf das wir alle gespannt sind. *Pia Heyn*

DINGE, DIE MAN IM LEBEN GETAN HABEN SOLLTE



#50
Dem NABU NRW ein Mitglied schenken

Eine neue Sprache lernen, eine Familie gründen, einen Baum pflanzen. Es gibt so viel zu tun und so viel zu erleben. Unsere mehr als 70.000 NABU-Mitglieder in NRW schützen, was ihnen wichtig ist: die Natur. Und das seit 50 Jahren! Wir würden uns freuen, wenn Sie uns in diesem Jahr ein Jubiläumsgeschenk machen würden und für uns ein Mitglied werben.

DIE NATURSCHUTZMACHER

Ich werde Mitglied im NABU!
Für Mensch und Natur.

NABU-Gruppe:
LVW-Nr.: **05-00000/01** NABU intern

Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied geworben hat.

Bitte senden Sie den ausgefüllten und unterschriebenen Mitgliedsantrag an: NABU-Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder-/Fördererservice, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, Fax 030.28 49 84-24 50, Service@NABU.de

- Einzelmitgliedschaft
Jahresbeitrag mind. 48 €, red. Beitrag für Geringverdienende ab 24 €€/Jahr
- Familienmitgliedschaft*
Jahresbeitrag mind. 55 €€/Jahr
- Jugendmitgliedschaft
für Schüler, Azubis und Studenten bis 27 Jahre, Jahresbeitrag mind. 24 €€/Jahr
- Kindermitgliedschaft
für Kinder von 6 bis 13 Jahren, Jahresbeitrag mind. 18 €€/Jahr

Vorname, Name Geburtsdatum

Straße, Hausnummer PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

* Bitte Familienmitglieder auf der Rückseite mit Namen und Geburtsdatum vermerken.
Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten ausschließlich für Vereinszwecke, für das Versenden von Spendenwerbung und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Service@NABU.de.

SEPA-Mandat
NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V., Charitéstraße 3 · 10117 Berlin;
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ0000185476 · Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab den nebenstehenden Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

IBAN

Kreditinstitut

BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands)

Kontoinhaber, Anschrift (falls abweichend von nebenstehender Adresse)

jährlich halbjährlich vierteljährlich
Zahlungsweg (bitte ankreuzen)

Ort, Datum und Unterschrift des Kontoinhabers

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.



Eine mit dem Usutu-Virus infizierte Amsel

NACHGEFRAGT

Guter Rat vom NABU

„Bei uns in Kleve sind in den letzten Wochen vermehrt tote Amseln gefunden worden. Ähnliches habe ich von Bekannten aus anderen Orten gehört. Können Sie etwas zu den Gründen sagen?“

„In diesem Sommer ist das tropische Usutu-Virus wieder in Nordrhein-Westfalen aufgetaucht. Dieses Virus wird durch Stechmücken auf Vögel übertragen, wurde 2011 und 2012 erstmalig in Deutschland nach-

gewiesen und führte seinerzeit in manchen Regionen zu einem massiven Amselsterben. In diesem Jahr kommen die meisten Meldungen aus NRW, vor allem vom Niederrhein und aus dem Raum Aachen/Heinsberg. Forscher des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin in Hamburg bestätigten für einige der deutschlandweit gemeldeten Fälle das Usutu-Virus als Todesursache. Der NABU bittet darum, erkrankte oder tote Vögel – auch andere Arten können betroffen sein – unter www.nabu.de/usutu zu melden.“



"Monkey"

IN DIE VERLÄNGERUNG

„Wunder der Natur“ im Gasometer

Die Ausstellung „Wunder der Natur“ im Gasometer Oberhausen bricht derzeit alle Rekorde: Seit ihrer Eröffnung am 11. März dieses Jahres haben bereits mehr als eine halbe Million Menschen die bildgewaltige Schau über die Vielfalt und In-

telligenz der Tiere und Pflanzen gesehen. Aufgrund des Erfolges wurde die Ausstellung bis zum 30. November 2017 verlängert. Als Ausstellungspartner gratuliert der NABU NRW ganz herzlich und wünscht weiterhin viel Erfolg und Zuspruch.

MEDIENSTARS

Nachwuchs bei den Leverkusener Siebenschläfern

Nachwuchs bei den Leverkusener Siebenschläfern, über die wir im letzten Heft ausführlich berichtet haben: Ende Juli wurden sieben Junge geboren. Knapp zwei Wochen später brachte das zweite Weibchen sechs Junge zur Welt. Beide Alttiere kümmerten sich um alle Jungen. Über die Webcam des NABU Leverkusen beobachteten Naturfreunde aus mehr als 30 Ländern das muntere Treiben der Jungtiere, die zunächst nackt waren und magere fünf Gramm auf die Waage brachten. Nach zwölf Tagen war ihnen aber bereits das graue Jugendfell gewachsen.



Die jungen Siebenschläfer bei der Mittagsruhe

Weitere Informationen und ein Video der Geburt gibt es unter www.nabu-leverkusen.de/wir-ueber-uns/projekt-siebenschlaefer/. Hier sollen auch 2017 wieder Livebilder von den Siebenschläfern zu sehen sein.

ZWEITE RUNDE

Seniorpaten für Kindergärten und Kitas

Das erfolgreiche Projekt „Naturtrainerinnen und Naturtrainer in NRW“ des NABU-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen geht in die zweite Runde. Diesmal bildet der NABU in den fünf Regionen Köln, Essen/Mülheim, Münsterland, Paderborn/Lippe und Herford Naturtrai-

nerinnen und -trainer aus. Im Dezember 2016 starteten die neuen Schulungen, die 16 Monate dauern und zwölf Workshops umfassen.

Weitere Informationen und Ansprechpartner gibt es unter <http://nrw.nabu.de/naturtrainer>



Naturtrainerin im Außeneinsatz



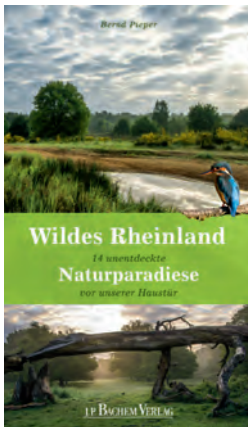
NABU-Kalender 2017

Was wäre ein Jahr ohne den NABU-Kalender „Faszination Natur“? Eben.

2017 begleiten uns unter anderem Waldkauz, Wolf, Kaisermantel und Feldhase durch die Monate. Umfassende Informationen zu den abgebildeten Arten ergänzen die wunderschönen Fotos perfekt.

„Faszination Natur 2017“ gibt es beim NABU Natur Shop, Gutenbergstraße 12, 30996 Hemmingen, info@nabu-natur-shop.de, www.nabu-natur-shop.de.

BUCHTIPP



Wildes Rheinland Naturparadiесе vor der Haustüre

Echte Wildnis wird man in diesem Buch – wie bei uns überhaupt – vergeblich suchen. Dafür aber interessante Touren durch ausgewählte Naturoasen im Rheinland finden, die allesamt zum Schutzgebietsnetz Natura 2000 gehören und wandernden Lachsen, schillernden Eisvögeln oder

fleischfressenden Moorpflanzen eine Heimat bieten. Für jedes Kapitel gibt es eine kurze Beschreibung zur umweltfreundlichen Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Bernd Pieper: Wildes Rheinland. Bachem Verlag, 192 Seiten, 14,95 Euro

KLEINANZEIGEN

Toskana, nahe Siena, für Naturliebhaber u. Kulturinteressierte einmaliges, romantisches, bequem eingerichtetes Rustico mit überdachter Außenterrasse. 2 Pers., Tel. +390577-750605, www.rembold.it.

TERMINE

19. November, 10 Uhr
Institut für Landschaftsökologie, Münster
Jahrestagung NABU-Landesfachausschuss Fledermausschutz

Fledermäuse sind faszinierende Tiere (siehe die Seiten 4–7 in diesem Heft). Wer noch mehr über Fledermäuse, ihr Verhalten und ihren Schutz erfahren möchte, ist bei der Jahrestagung des NABU-Landesfachausschusses Fledermausschutz genau richtig. Eine Anmeldung zu dieser Tagung ist nicht erforderlich.



Wasserfledermaus

Weitere Informationen gibt es unter www.Fledermausschutz.de

22./23. November
Bundesamt für Naturschutz, Bonn
Tagung Interkultureller Naturschutz

Die Veranstaltung mit dem Titel „Naturschutz – natürlich interkulturell!“ wird gemeinsam von der Stiftung Naturschutzgeschichte und dem Bundesamt für Naturschutz ausgerichtet. Diskutiert werden sollen die Möglichkeiten des Dialogs und der Kooperation von Vertretern des Naturschutzes mit verschiedensten religiösen und

sozialen Gruppen, die vor dem Hintergrund anhaltender Migrationsprozesse zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die Tagung richtet sich besonders an Vertreter des amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes, der interkulturellen, interreligiösen und sozialen Arbeit sowie an Wissenschaftler.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Das Programm sowie die Anmeldungskarte gibt es bei der Stiftung Naturschutzgeschichte, Tel. 02223-700570, zentrale@naturschutzgeschichte.de